
Evangelisches Geriatriezentrum Berlin, Deutschland

Hintergrund

Das Evangelische Geriatriezentrum Berlin (EGZB) zählt mit seinen rund 200 Betten im Akutkrankenhaus und der Tagesklinik zu einer der größten geriatrischen Gesundheitseinrichtungen in Deutschland. Beim Ausbau einer neuen Station Anfang 2012 wurden ausschließlich Kupfer-Türklinken eingebaut. Denn auf diesen Oberflächen reduziert sich aufgrund antimikrobieller Wirkung das Infektionsrisiko für Mitarbeiter, Patienten und Besucher innerhalb von zwei Stunden um fast 100%.

Geschäftsführung entschied für Kupferbauteile

Dr. Thomas Krössin, Geschäftsführer des EGZB entschied sich, auf einer neu eröffneten Station des Krankenhauses ausschließlich Kupfer-Türklinken einzusetzen. „Eben weil der Kampf gegen multiresistente Stämme niemals zu gewinnen ist, müssen die Strategien ständig neu überdacht werden. Kupferlegierungen sind da eine interessante Innovation und ergänzen die Standard-Hygienestrategien.“



Antimikrobielle Kupfer-Türklinke

Jedes Jahr erkranken in Deutschland bis zu 600.000 Patienten an Infektionen, die in Zusammenhang mit einem medizinischen Eingriff stehen. Trotz der bisher ergriffenen Maßnahmen sterben jährlich zwischen 7.500 und 15.000 Menschen daran. Besonders Patienten mit einem geschwächten Immunsystem wie Neugeborene, Intensivpatienten, chronisch Kranke oder alte Menschen sind gefährdet.



Antimikrobieller Kupfer-Türdrücker

„Unsere Waffen gegen nosokomiale Infektionen werden aufgrund der zunehmenden Antibiotika-Resistenzen immer stumpfer“, warnt Prof. Exner, Direktor des Instituts für Hygiene und Öffentliche Gesundheit der Universität Bonn und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene. „Nosokomiale Infektionen sind daher in ganz Europa eine der größten medizinischen Herausforderungen der Zukunft.“

Kupfer: Teil des multidimensionalen Hygienekonzepts

Experten fordern jetzt einen multidimensionalen Ansatz zur Infektionsprävention. Daher setzen immer mehr deutsche Kliniken auf Türklinken oder Lichtschalter aus Kupfer – wie beispielsweise am EGZB mit antimikrobiellen Bauteilen der Firma Wilhelm May.

„Klassische Hygienestrategien wie verstärktes Händewaschen reichen zukünftig nicht mehr alleine aus, sondern müssen durch weitere Maßnahmen ergänzt werden. Auch die potenziellen Übertragungswege für nosokomiale Infektionen im patientennahen Umfeld müssen unter Kontrolle gehalten werden. Kupfer kann hierbei eine wichtige ergänzende Funktion haben“, erklärt Prof. Dr. Martin Exner.